

Entwicklungen und Trends in der Landwirtschaft bis 2020

Thesen und Anforderungen für die „Zeitenwende“

Priv.-Doz. Dr. Leopold KIRNER

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Marxergasse 2, A-1030 Wien

<http://www.awi.bmlfuw.gv.at>

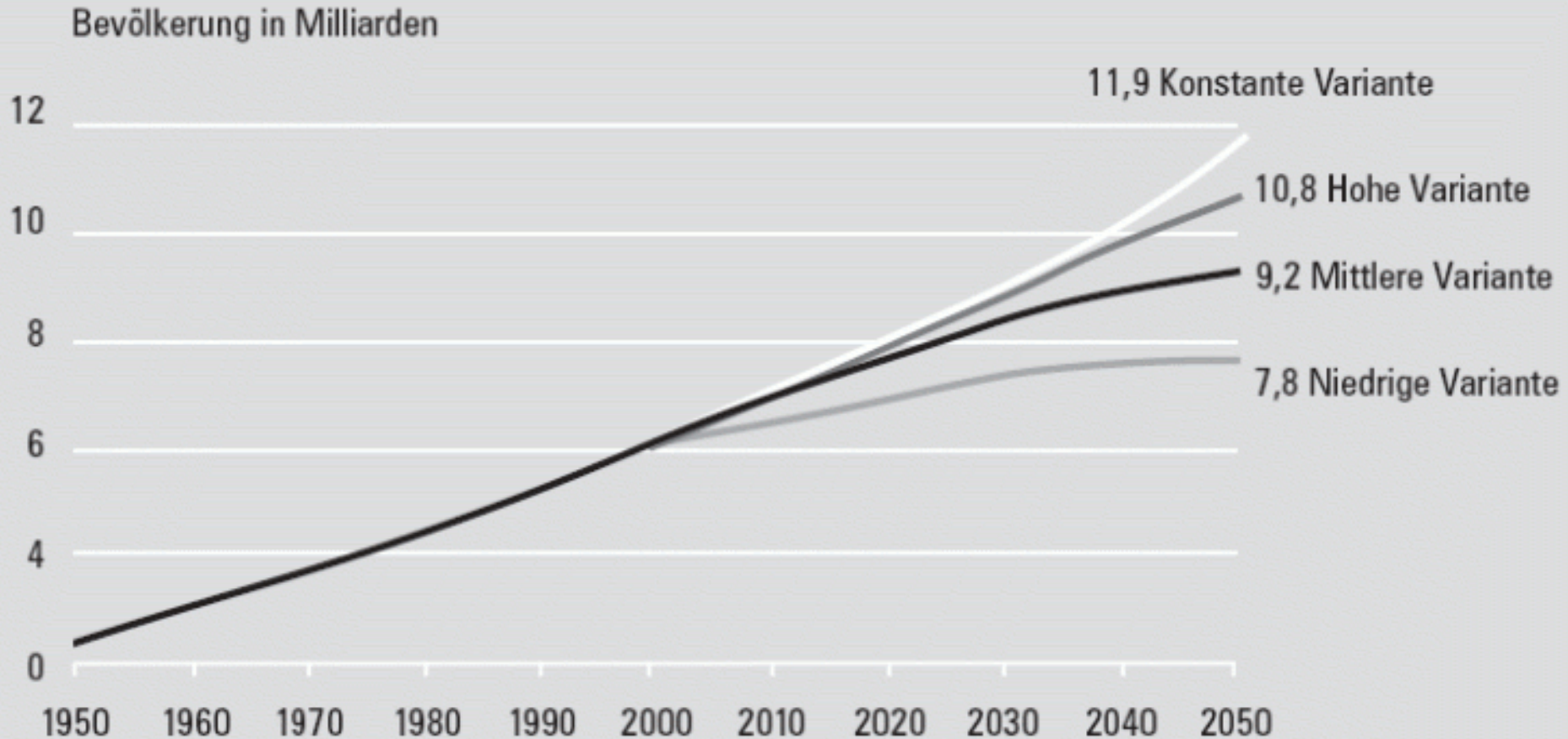
Was erwartet Sie?

- **Teil I:** Globale Trends
- **Teil II:** Gesellschaftliche Entwicklungen
- **Teil III:** Entwicklung auf den Agrarmärkten
- **Teil IV:** Entwicklungen in der Agrarpolitik
- **Teil V:** Agrarstruktureller Wandel
- **Teil VI:** Entwicklungen und Erfordernisse in der Unternehmensführung

Teil I

Globale Trends

Globale Bevölkerungsentwicklung



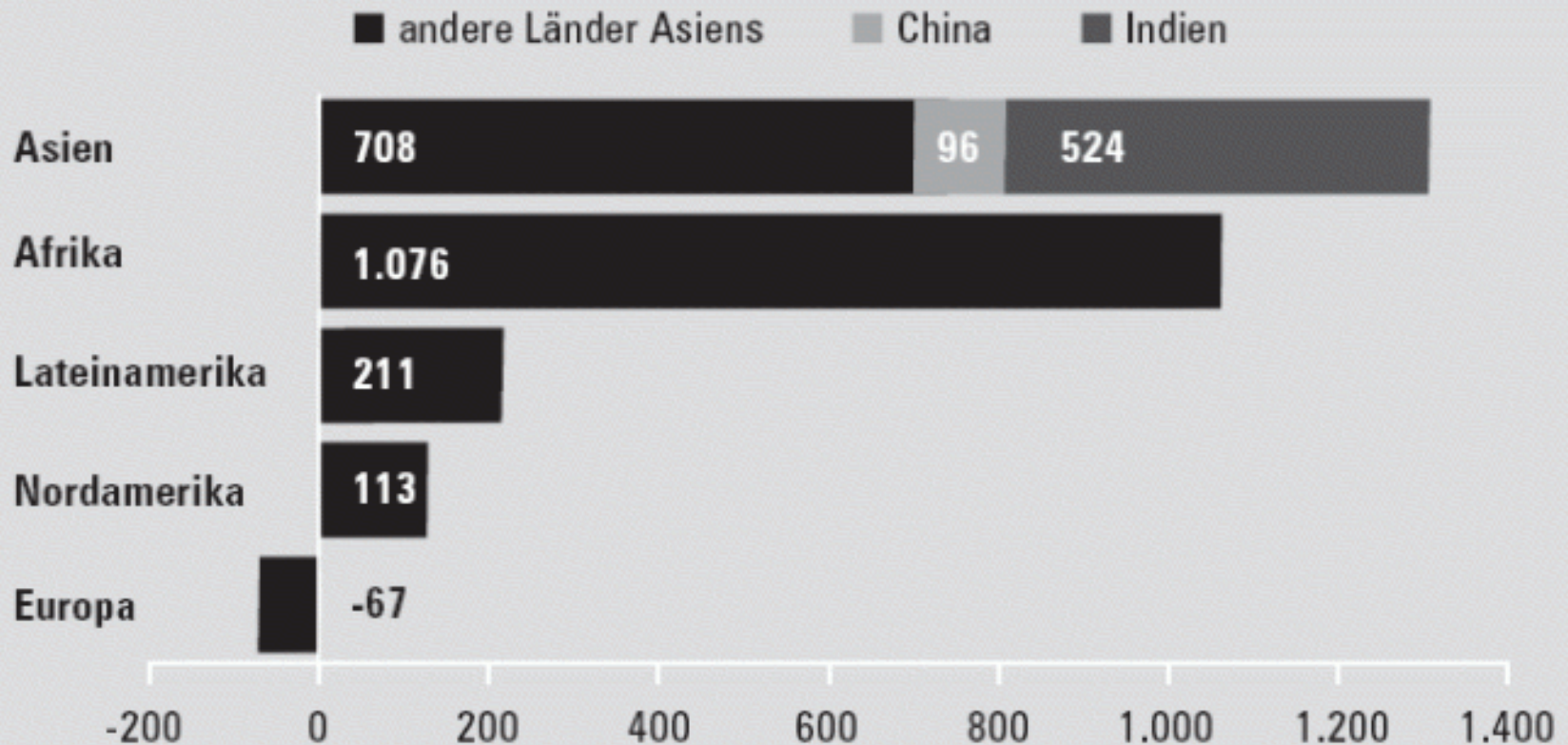
Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

Quelle: Vereinte Nationen, *World Population Prospects: The 2006 Revision*, 2007.

Bevölkerungswachstum bis 2050 und dessen Verteilung nach Kontinenten

Bevölkerung in Millionen

Prognose für das Jahr 2050



Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

Quelle: Vereinte Nationen, *World Population Prospects: The 2006 Revision*, 2007.

Globalisierung, Internationalisierung

- Was heißt Globalisierung?
 - Internationalisierung der Waren- und Dienstleistungsströme
 - Internationale Migration
 - Weltweite Veranlagung von Kapital
 - => **Mehr Wettbewerb: um Märkte, Standorte etc.**
- Globalisierungsgewinner
 - Große und mittelgroße Agglomerationen
 - Ländliche Räume entlang von internationalen Verkehrsachsen
 - Zweisaisonale Tourismusregionen
- Globalisierungsverlierer
 - Periphere Räume
 - Regionen entlang des früheren „Eisernen Vorhangs“

Wandel der ländlichen Räume

(Thesen von Gerlind Weber, Okt. 2009)

- Schere zwischen Gunstlagen und Ungunstlagen geht weiter auf
 - => „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ kommt unter Druck
- Verknappung der Ressourcen
 - Hohe Staatsverschuldung
 - Rücknahme der Daseinsgrundversorgung
 - Paradigmenwechsel „Starke stärken“
- Schrumpfung
 - Entleerung, Entmischung, demogr. Wandel, soziale Erosion
 - => „Begleitung von Schrumpfungsprozessen und keine Vorgabe unrealistischer Wachstumsziele“

Klimawandel

- Zunahme der Temperatur
 - Relativ gesicherte Aussagen zum Temperaturanstieg
 - Landflächen erwärmen sich stärker als Ozeane
 - Prognose über den Temperaturanstieg im Mittel der Szenarien
 - ~ + 2 ° Celsius bis 2050; ~ + 4 ° Celsius bis 2100
 - Höhere Zunahmen für den Alpenraum prognostiziert
- Entwicklung der Niederschläge
 - Keine einheitliche Tendenz aus den Modellen ableitbar
- Mögliche Folgen des Klimawandels
 - Gefährdungsbereiche werden größer
 - Flüchtlingsströme (250 Mill. in 2050 laut „Die Zeit“ vom 8.10.2009)
 - ...?

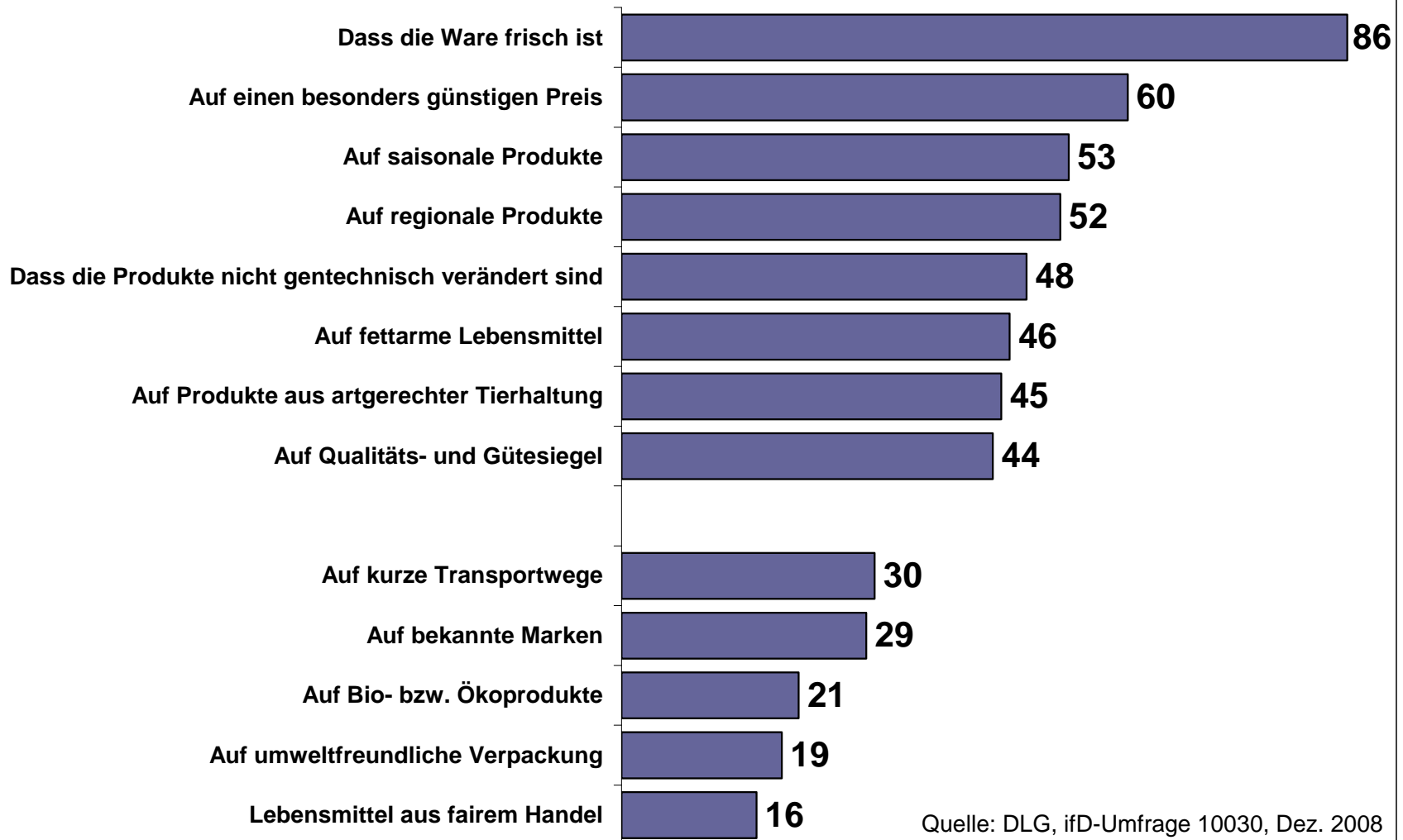
Technischer Fortschritt

- Bsp. Milchproduktion in der Vergangenheit (DB-Katalog)
 - 10 Kühe: Handfütterung, Eimermelkanlage (1): 1.550 AKh
 - 20 Kühe: Blockschneider, Greifer, Rohrmelkanlage: 1.740 AKh
 - 40 Kühe: Futtermischwagen, Melkstand (6): 1.760 AKh
- Mögliche Beispiele für die Zukunft
 - *„AMS werden sich früher oder später auch in Deutschland als Standardtechnologie etablieren. Es ist kaum vorstellbar, dass auf Dauer menschliche Arbeit für Vorgänge eingesetzt wird, die ebenso gut oder besser durch Automaten erledigt werden können“ (Isermeyer 2009).*
 - *Biotechnologie (z. B. Sexing in der Rinderhaltung, Gentechnik)*
 - ...

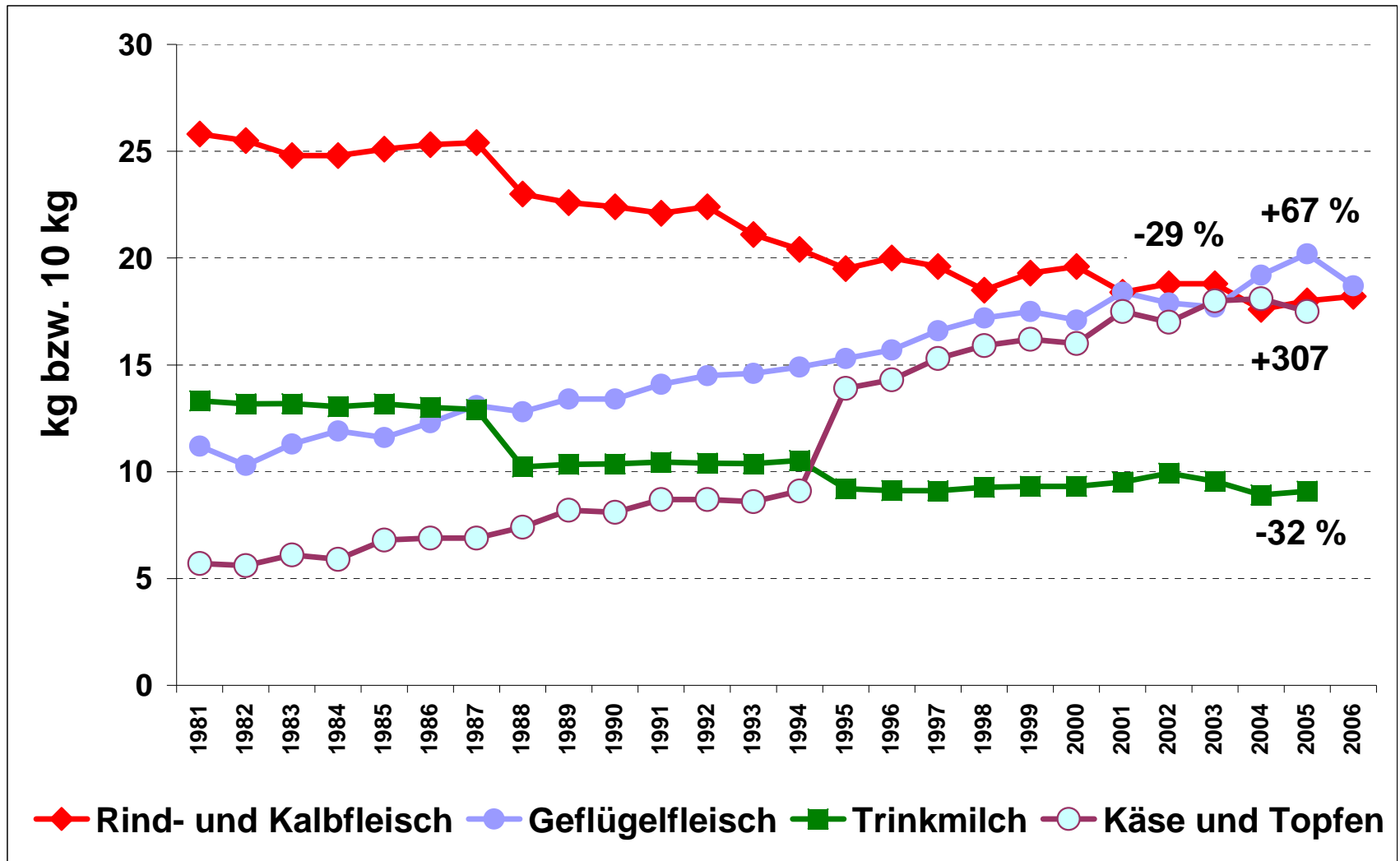
Teil II

Gesellschaftliche Entwicklungen und ihre Implikationen für die Landwirtschaft

Worauf beim Lebensmittelkauf geachtet wird (Ergebnisse für Deutschland)



Entwicklung des Pro-Kopf-Verbrauchs von tierischen Produkten in Österreich



Relative Preisentwicklung in Österreich

Index	1986	1995	2005	2006	2007
Nettolohnindex	100	142	168	171	174
Verbraucherpreisindex (VPI)	100	128	152	154	158
VPI Ernährung	100	114	131	133	139

Quelle: Statistik Austria, KeyQuest Marktforschung 2008; Basisjahr 1986

Gesellschaftliche Trends

(Quelle: KeyQuest Marktforschung 2009)

- Die neue Familie
 - Berufstätigkeit der Frauen
 - Neue Arbeitszeiten
 - Überalterung der Gesellschaft
 - Kleine (Single) Haushalte
- Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft
- Individualisierung
- Globalisierung und Internationalisierung

Ernährungstrends

(Quelle: KeyQuest Marktforschung 2009)

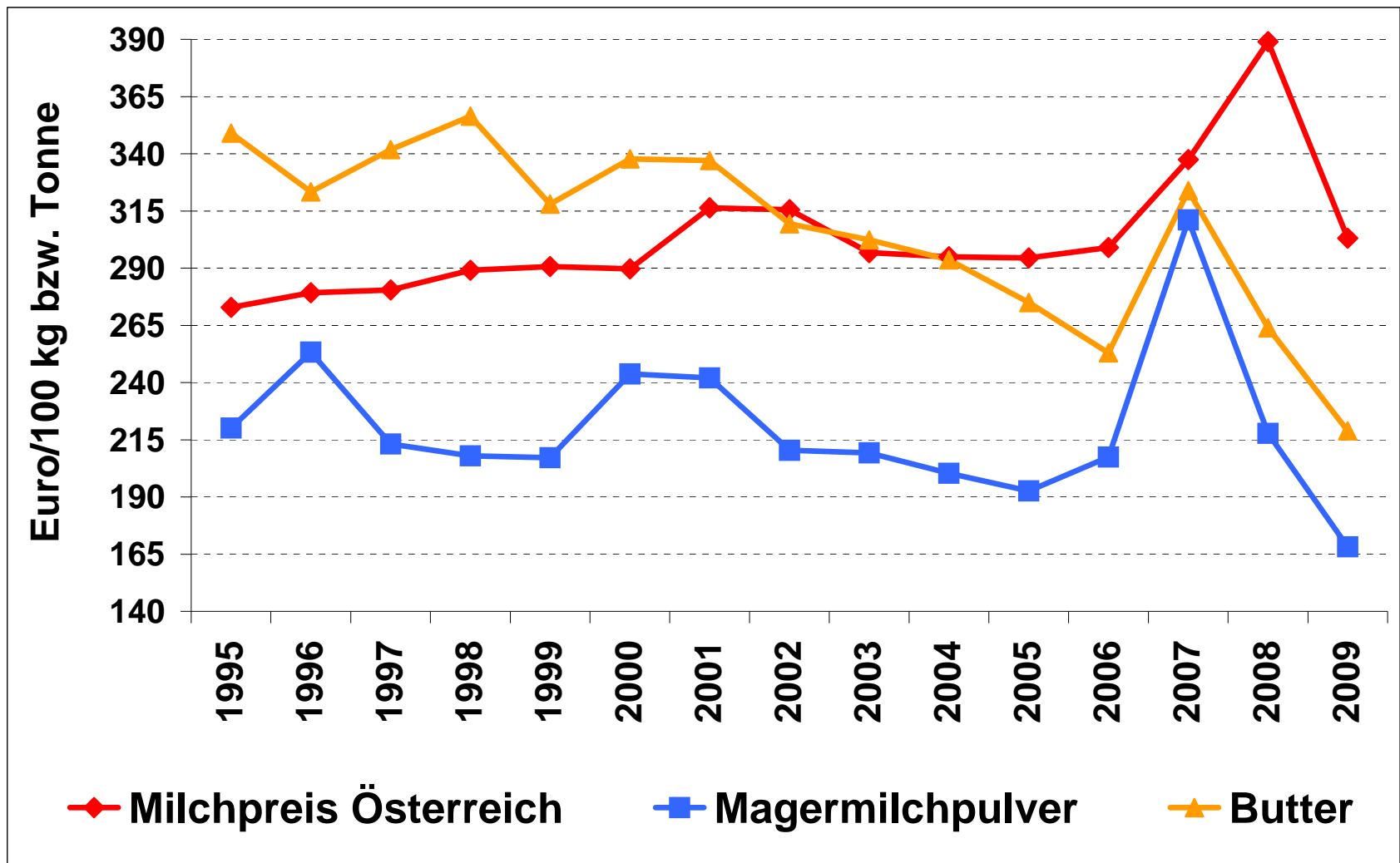
- Ernährungstrends als Folge der „neuen Familie“
 - Weniger traditionelles Kochen
 - Situative Alleinesser
 - Convenience in jeder Form
 - Außer Haus Verzehr
- Weniger Kalorienverbrauch
- (Vermeintlich) gesunde Produkte, Wellness etc.
- Verlust traditioneller Ernährungsmuster, Chamäleon Konsument, Selbstinszenierung etc.
- Internationalisierung der Speisezettel, Verlust traditioneller Geschmackspräferenzen etc.

Teil III

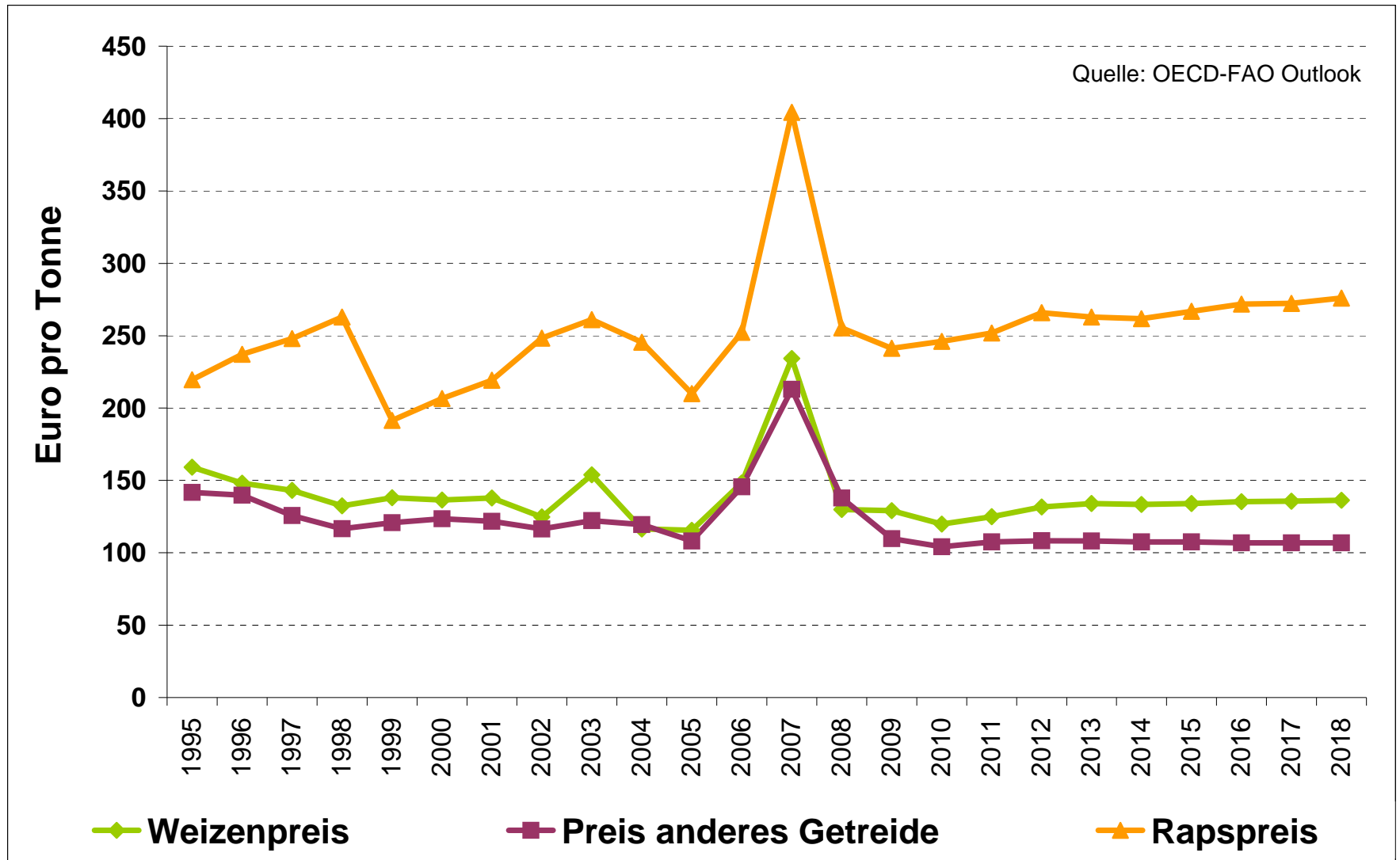
Entwicklungen auf den Märkten für Agrarrohstoffe und Energie sowie Prognosen für die Zukunft

Willkommen im freien Markt!

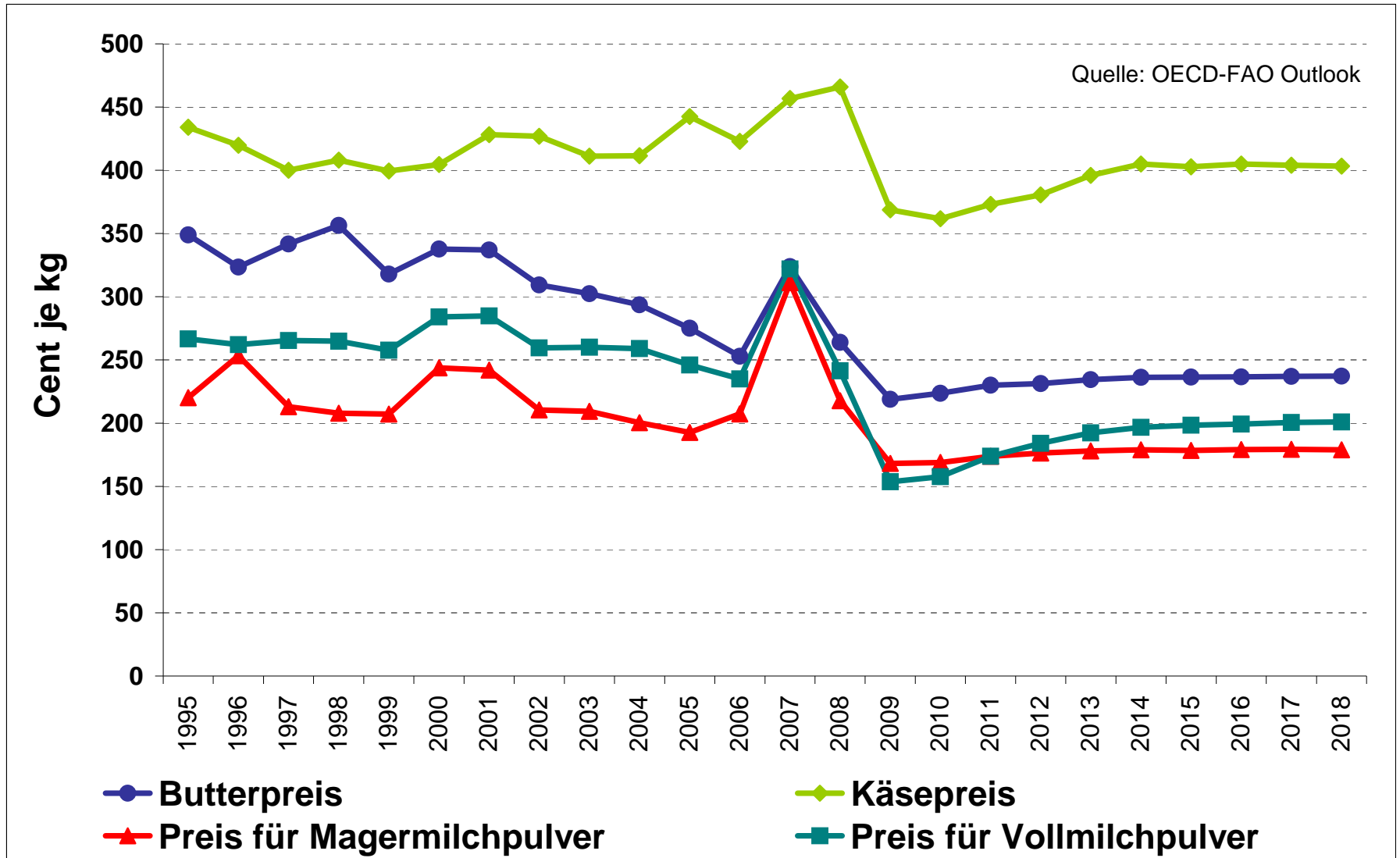
Preise für Milch und Milchprodukte von 1995-2009



Weltmarktpreise für Körnerfrüchte



Weltmarktpreise für Milchprodukte



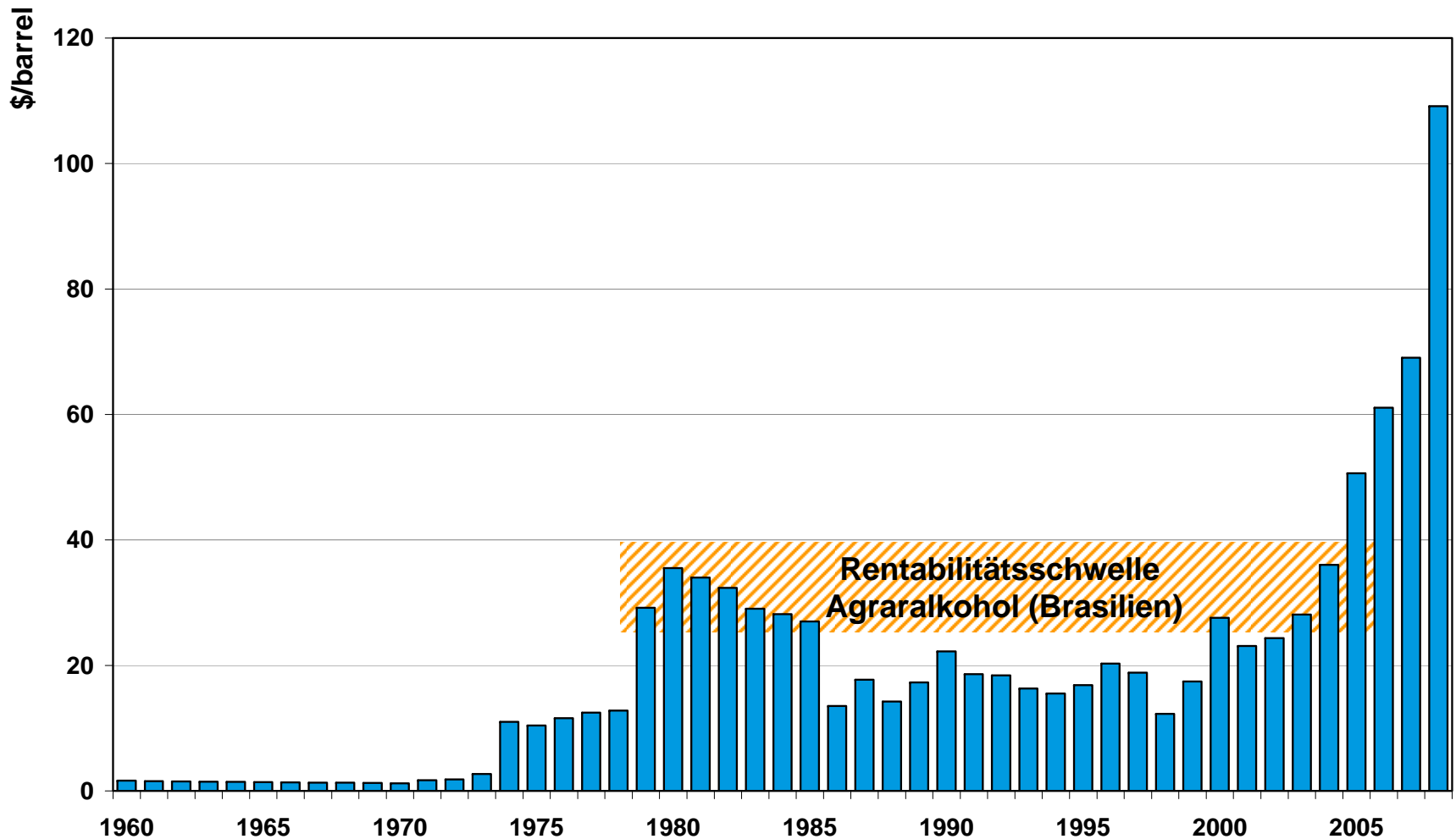
Projektionen Weltmarktpreise bis 2018

Produkt	Einheit	2006-08	2009-11	2012-17	2018	2018 zu 2009-11
Weizen	USD/t	269	205	218	220	+7 %
Anderes Getreide	USD/t	185	164	170	165	+1 %
Ölsaaten	USD/t	441	346	384	398	+15 %
Weißzucker	USD/t	333	338	354	372	+10 %
Rind-/Kalbfleisch	EUR/dt	305	257	276	281	+9%
Schweinefleisch	EUR/dt	143	131	137	136	+4 %
Butter	USD/dt	279	189	239	255	+35 %
Käse	USD/dt	379	262	300	318	+21 %
Magermilch	USD/dt	329	201	249	257	+28 %
Vollmilchpulver	USD/dt	342	202	254	269	+33 %

Quelle: OECD-FAO Agricultural Outlook 200-2018

Die Dynamik der Energiewirtschaft

Entwicklung der Rohölpreise, 1960-2008



Anmerkungen: 1960-2007 nach Fischer, F. 2007
Jan. Preis, 2008 Preis Stand März
Quelle: MWV, 2008

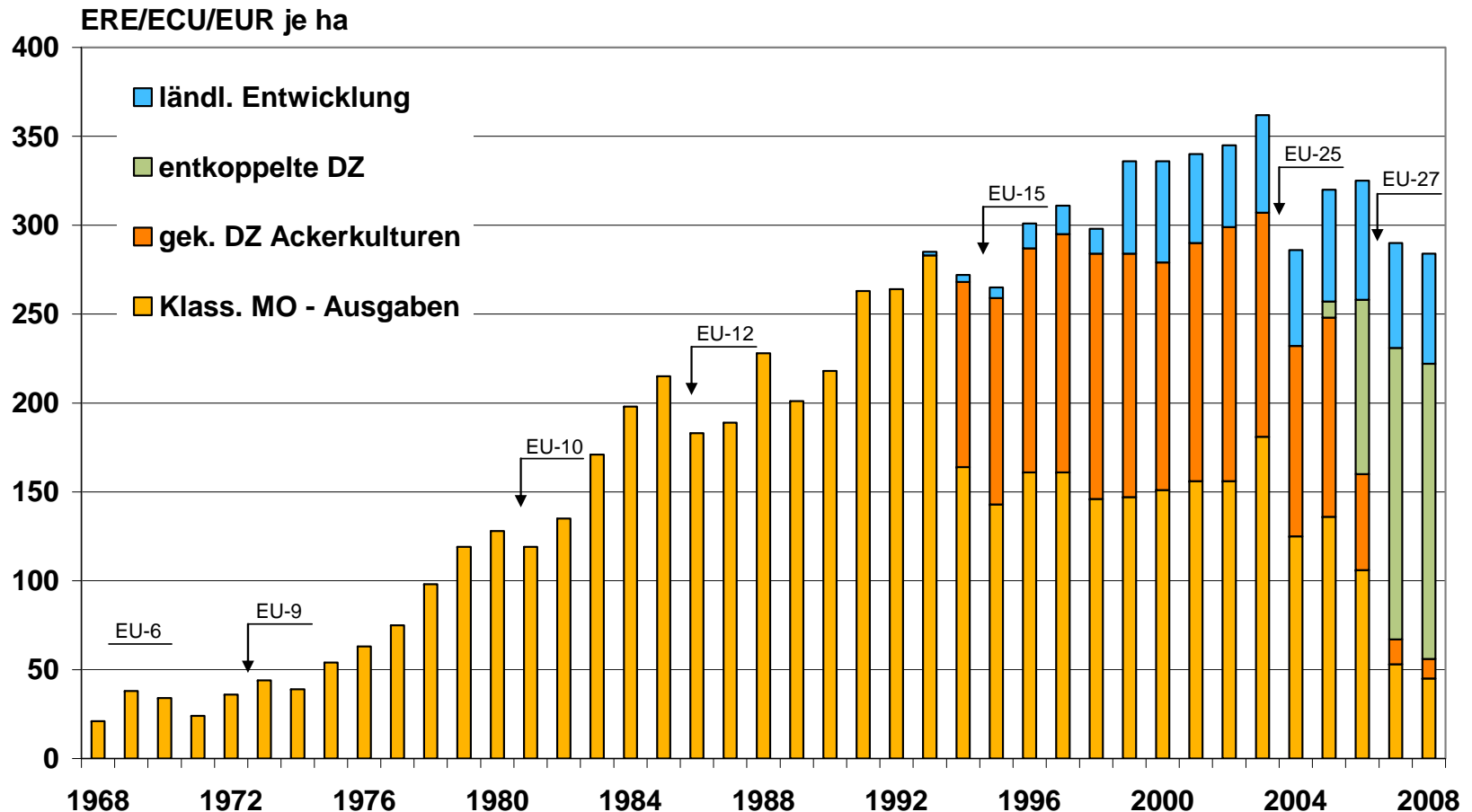
Thesen zur Entwicklung der Agrarmärkte

- Die Märkte für Agrarrohstoffe werden sich längerfristig positiv entwickeln!
 - *„War das Preishoch 2007/08 für Molkereiprodukte nur ein Strohfeuer, welches durch eine historisch einmalige Konstellation der Marktbedingungen ausgelöst wurde? Diese Sichtweise ist vermutlich zu pessimistisch“ (Isermeyer 2009).*
- Preise dienen als Ausgleich von Angebot und Nachfrage: diese Funktion wird zunehmend wichtiger!
- Der Energiesektor verbleibt eine Residualgröße neben der Ernährungsfunktion der Landwirtschaft!
- Die Herausforderung der Agrarwirtschaft besteht darin, die steigenden Ansprüche einer wachsenden Bevölkerung auf immer weniger Fläche zu erfüllen.

Teil III

Entwicklungen in der Agrarpolitik

Entwicklung der EU - Agrarausgaben von 1968 bis 2008



Anmerkung 1: bis 1980 ERE, 1981 - 1998 ECU, ab 1999 EUR

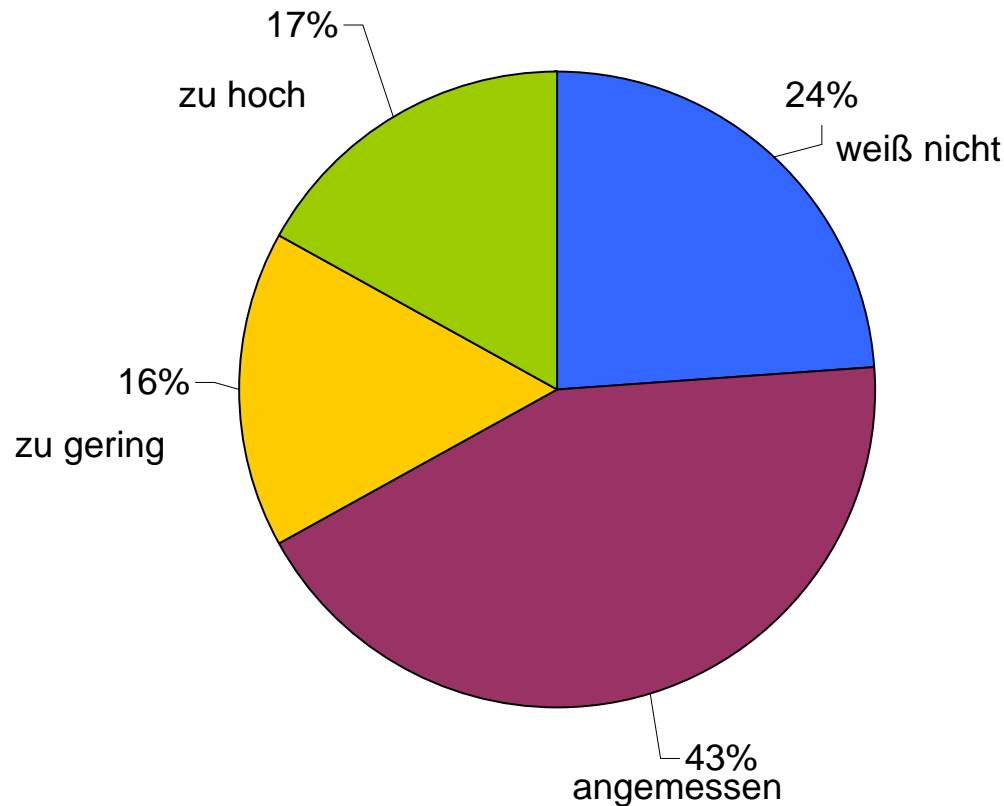
Anmerkung 2: bis 1972 EU-6, ab 1973 EU-9, ab 1981 EU-10, ab 1986 EU-12, ab 1995 EU-15, ab 2004 EU-25, ab 2007 EU-27.

Quelle: Agrarbericht der Bundesregierung

Absehbare Entwicklungen in der Agrarpolitik

- Entkoppelung und Modulation (2003-2005)
- Umsetzung des Health Check (2009-2012)
- Auslaufen der Milchquote (ab 2015)
- Neuausrichtung EU-Agrarpolitik (ab 2014)
- Abschluss der Doha-Runde (2010?)

Die EU gibt ca. 40 Prozent ihres Gesamthaushalts für die Landwirtschaft und ländliche Entwicklung aus. Finden Sie diesen Anteil zu gering, angemessen oder zu hoch?



Quelle: Eurobarometer 2007

Mögliche Änderungen des Gesamt-DB nach Umsetzung des Health-Check

Betriebe	Betriebe (%)	GDB-Zuwachs	
		Mittelwert (%)	Median (%)
Alle Betriebe	100	1,5	1,4
Bergbauernbetriebe	68	1,4	1,3
Nicht-Bergbauernbetriebe	32	1,9	1,7
BHK-Gruppe 1	24	1,5	1,5
BHK-Gruppe 2	21	1,3	1,3
BHK-Gruppe 3	19	1,3	1,2
BHK-Gruppe 4	4	1,0	0,9

Quelle: Kirner und Tribl 2008

Ende der Milchquote: Relative Änderung des Gesamt-DBs ohne im Vergleich zur Situation mit Quote

Betriebe	Basisszenario (ohne Wachstum)		Mit Wachstum	
	OPT	PESS	OPT	PESS
Milchpreis (Ct/kg)	35,3 vs. 33,1	33,1 vs. 29,7	35,3 vs. 33,1	33,1 vs. 29,7
Betrieb mit 12 Kühen	-2,2	-5,0	+1,2	-1,6
Biobetrieb mit 22 Kühen	-3,3	-6,6	+0,5	-3,1
Betrieb mit 30 Kühen	-1,1	-6,0	+4,8	-0,4

Werte in Prozent zur Situation mit Milchquotenregelung

Konzept einer differenzierten Agrarpolitik

(Quelle: Heißenhuber 2008)

Stufe 3

Programme zur Entwicklung des "ländlichen Raumes"
nach dem **Subsidiaritätsprinzip**
(**Bottom-Up**)

Stufe 2

Agrarumweltprogramme sowie
neue Aufgaben: **Klimaschutz, Wassermanagement, Biodiversität**
(**Top-Down**)

Stufe 1

Grundförderung zum Ausgleich der höheren Standards
(**Cross Compliance**)

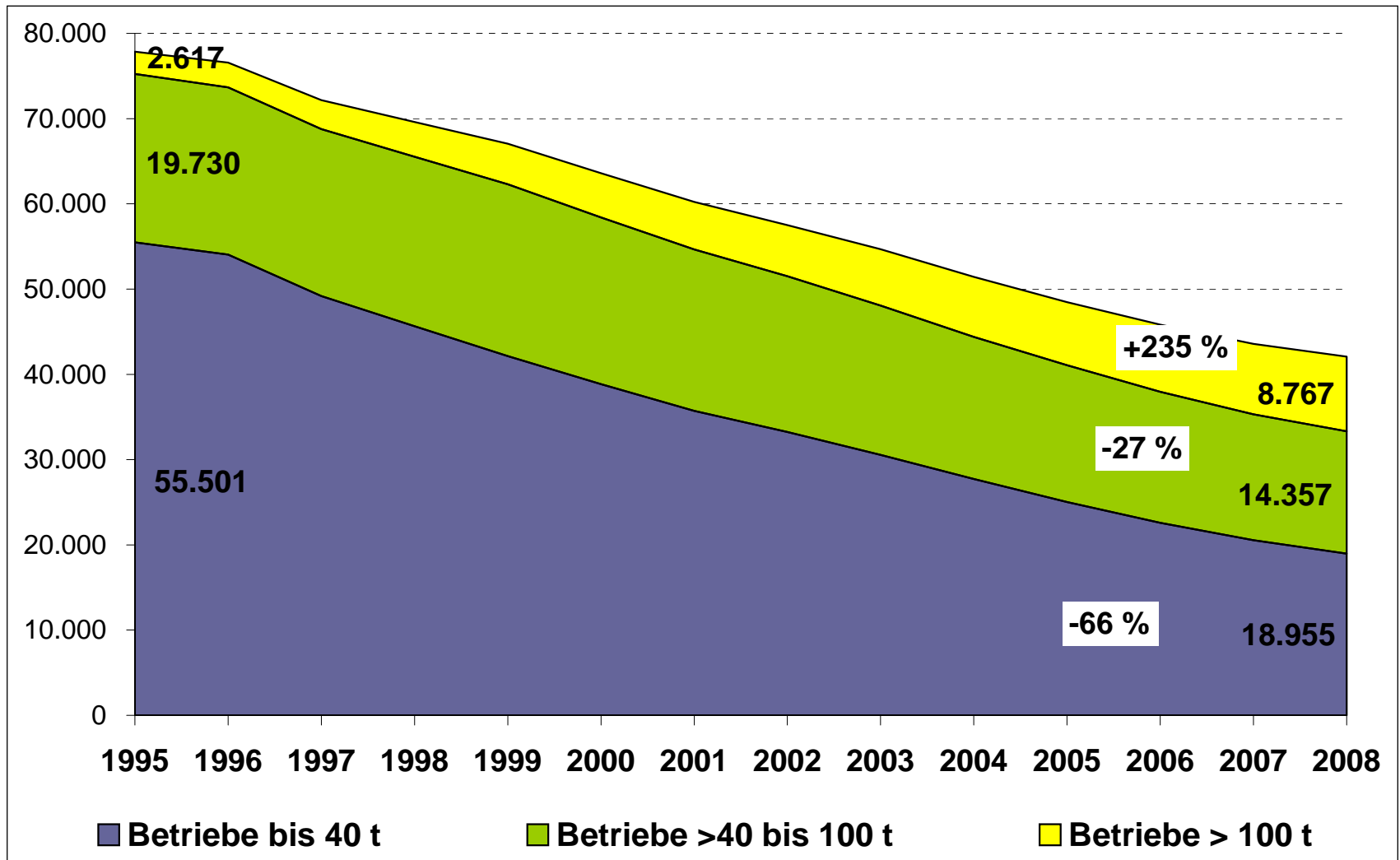
Thesen zur Zukunft der Agrarpolitik

- Die Liberalisierung der Agrarmärkte wird fortgesetzt!
 - „Der Health-Check hat den Rückzug des Staates aus der Preis- und Mengensteuerung fortgesetzt und neue Spielräume für regional differenzierte staatliche Interventionen im Bereich der zweiten Säule geschaffen“ (Schmitz 2009).
- Die Direktzahlungen der ersten Säule orientieren sich ab 2014 stärker an gesellschaftlichen Zielen und werden für Österreich zwischen 30 und 50 Prozent gekürzt!
- Die verfügbaren Geldmittel für die zweite Säule ab 2014 können bis dato überhaupt nicht eingeschätzt werden!
- Die Politik für die ländliche Entwicklung orientiert sich ab 2014 mehr auf Kooperationen und Eigeninitiativen!
- Die EU-Agrarpolitik ist für den internationalen Wettbewerb nur bedingt vorbereitet! (Exportförderung, Risikoabsicherung, Bioenergieförderung etc.)

Teil IV

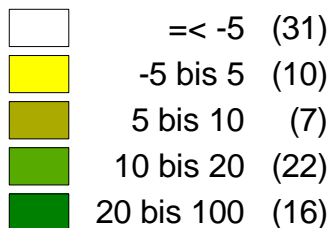
Agrarstruktureller Wandel und mögliche Entwicklungen der Agrarstruktur in Österreich

Milchkuhbetriebe nach Klassen in Tonnen Milchquote von 1995/96 bis 2008/09

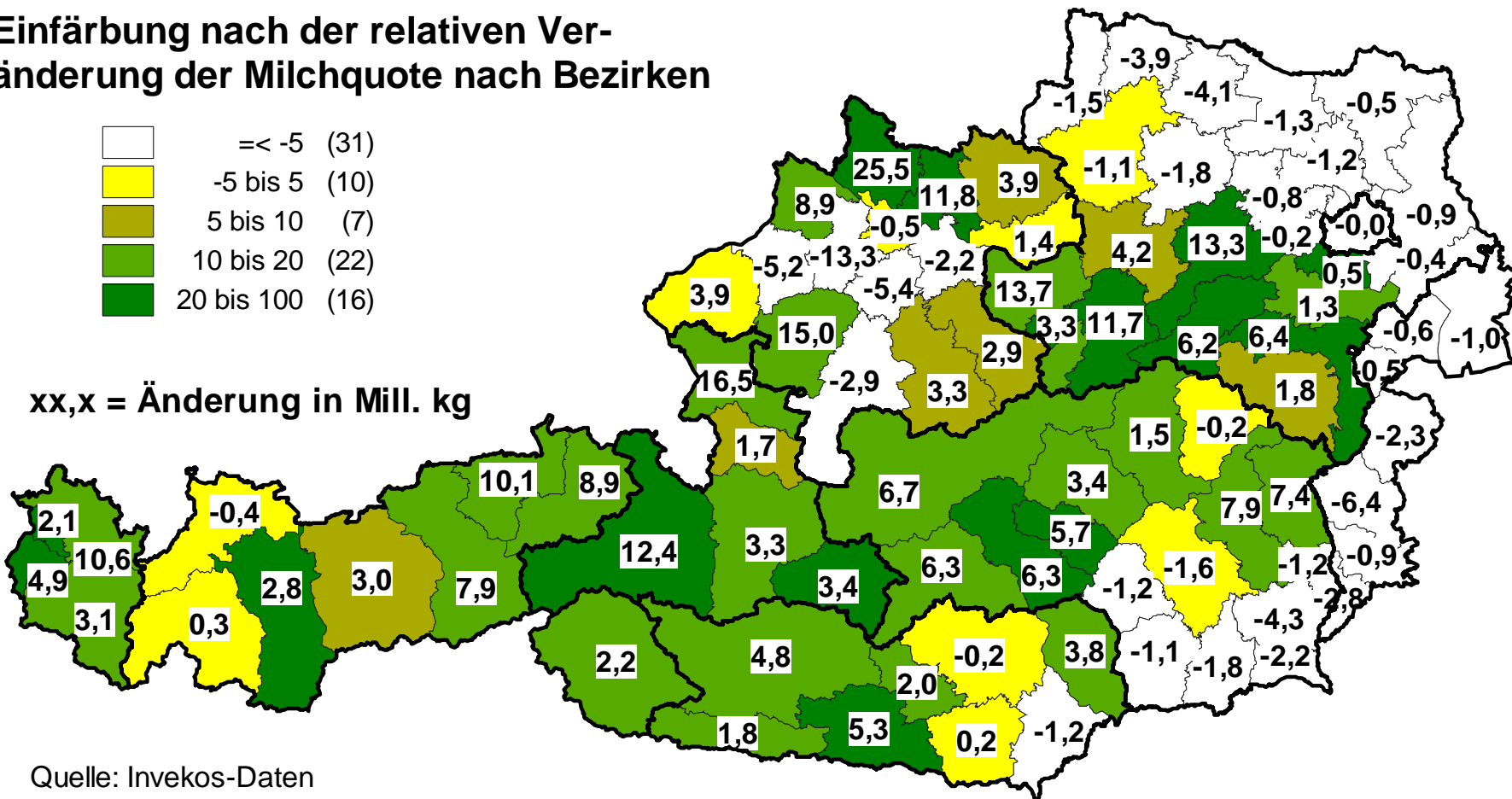


Veränderung der Milchquote von 1995/96 bis 2007/08

Einfärbung nach der relativen Veränderung der Milchquote nach Bezirken

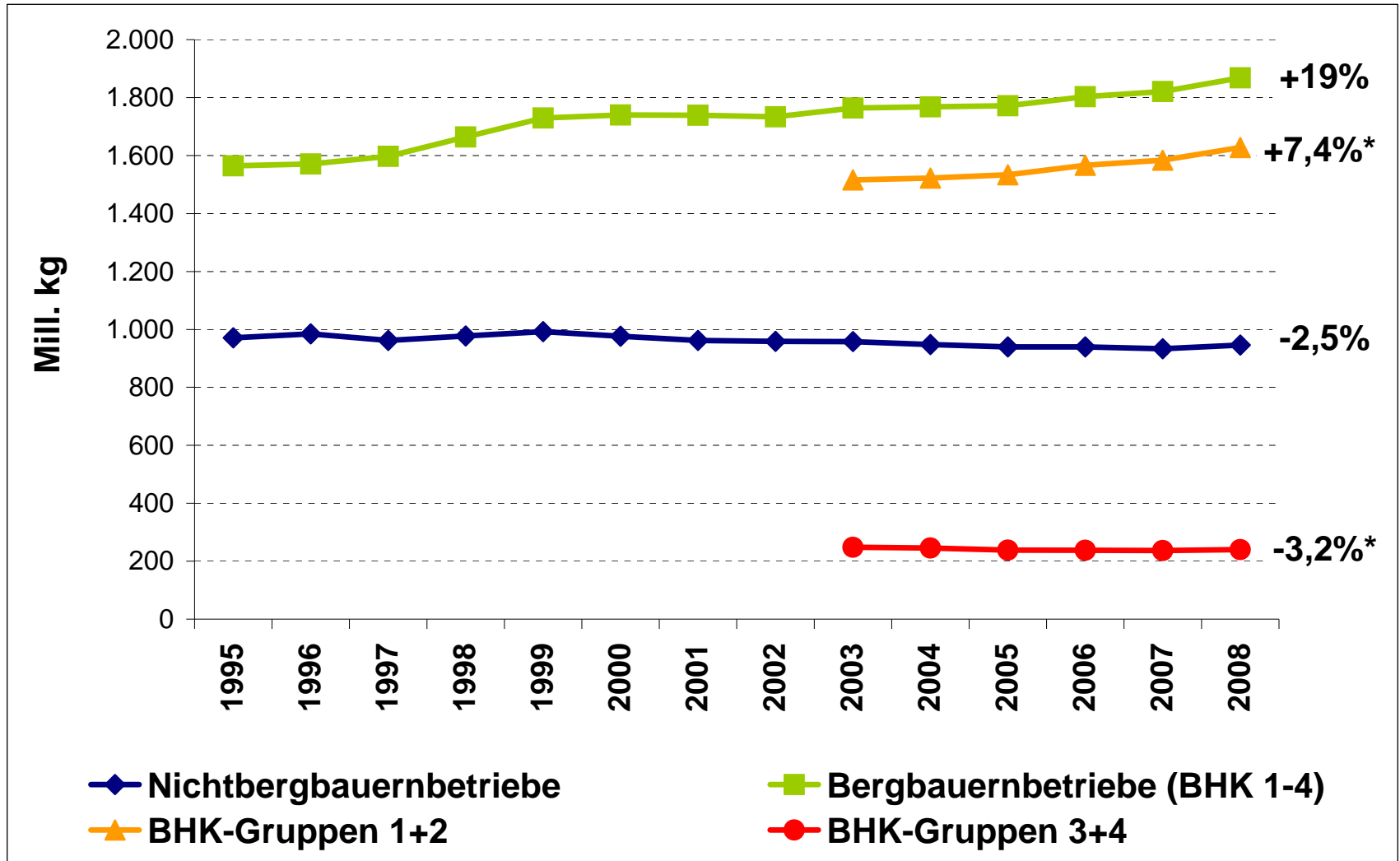


xx,x = Änderung in Mill. kg



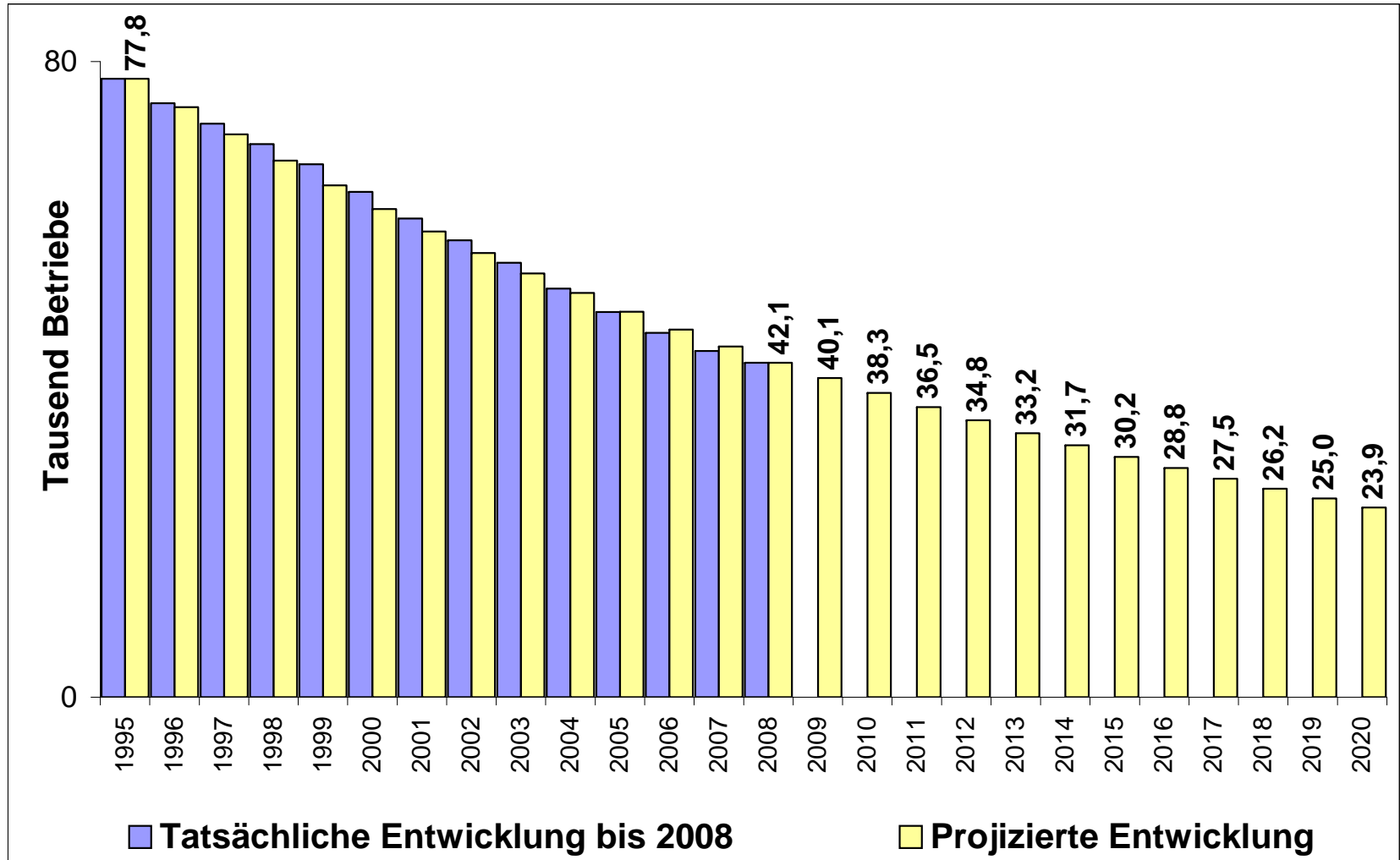
Quelle: Invekos-Daten

Änderung der Milchquote von 1995/96 bis 2008/09 nach natürlicher Erschwernis



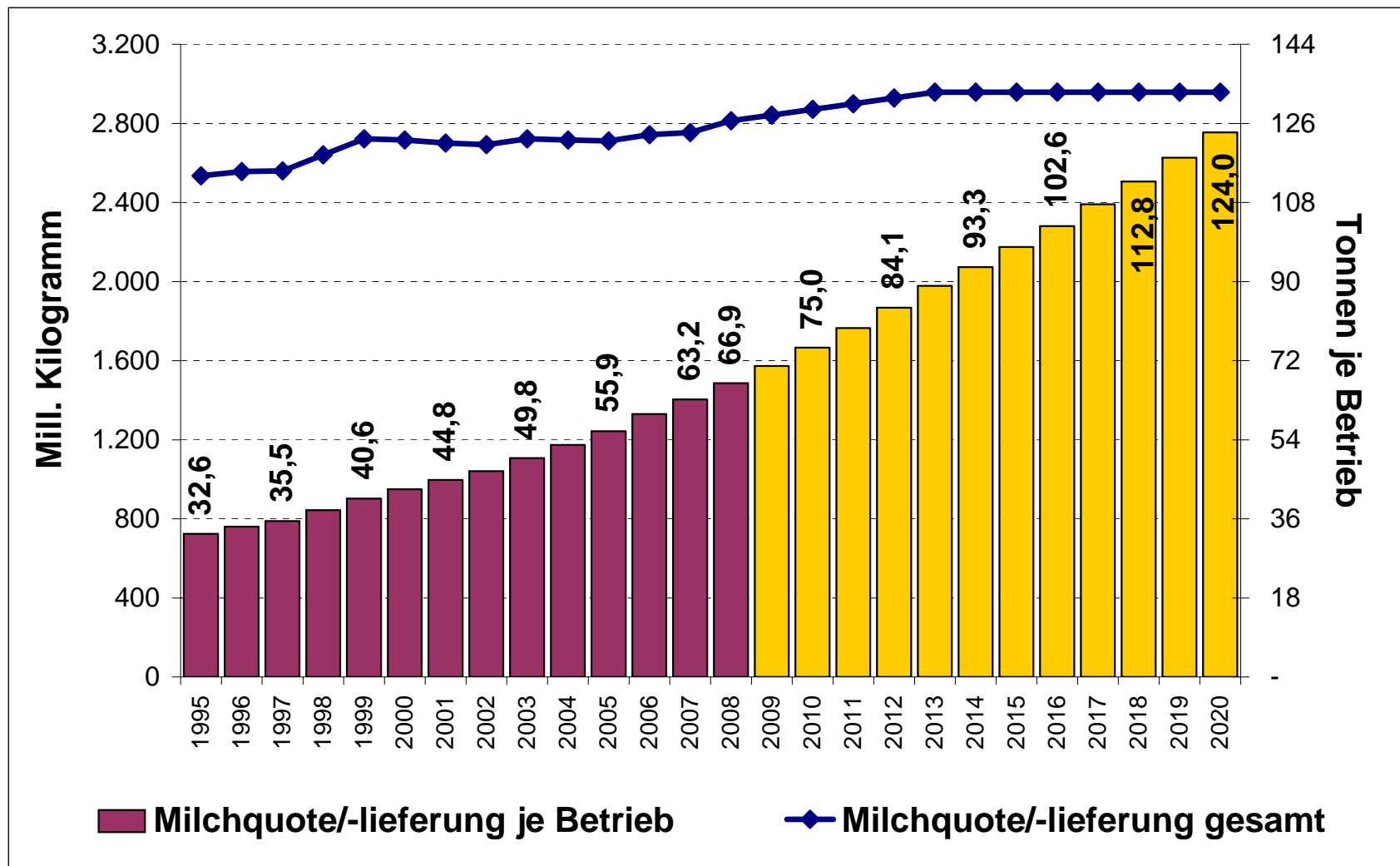
Milchkuhbetriebe in Österreich

von 1995 bis 2020 (Invekos Daten und eigene Berechnung)

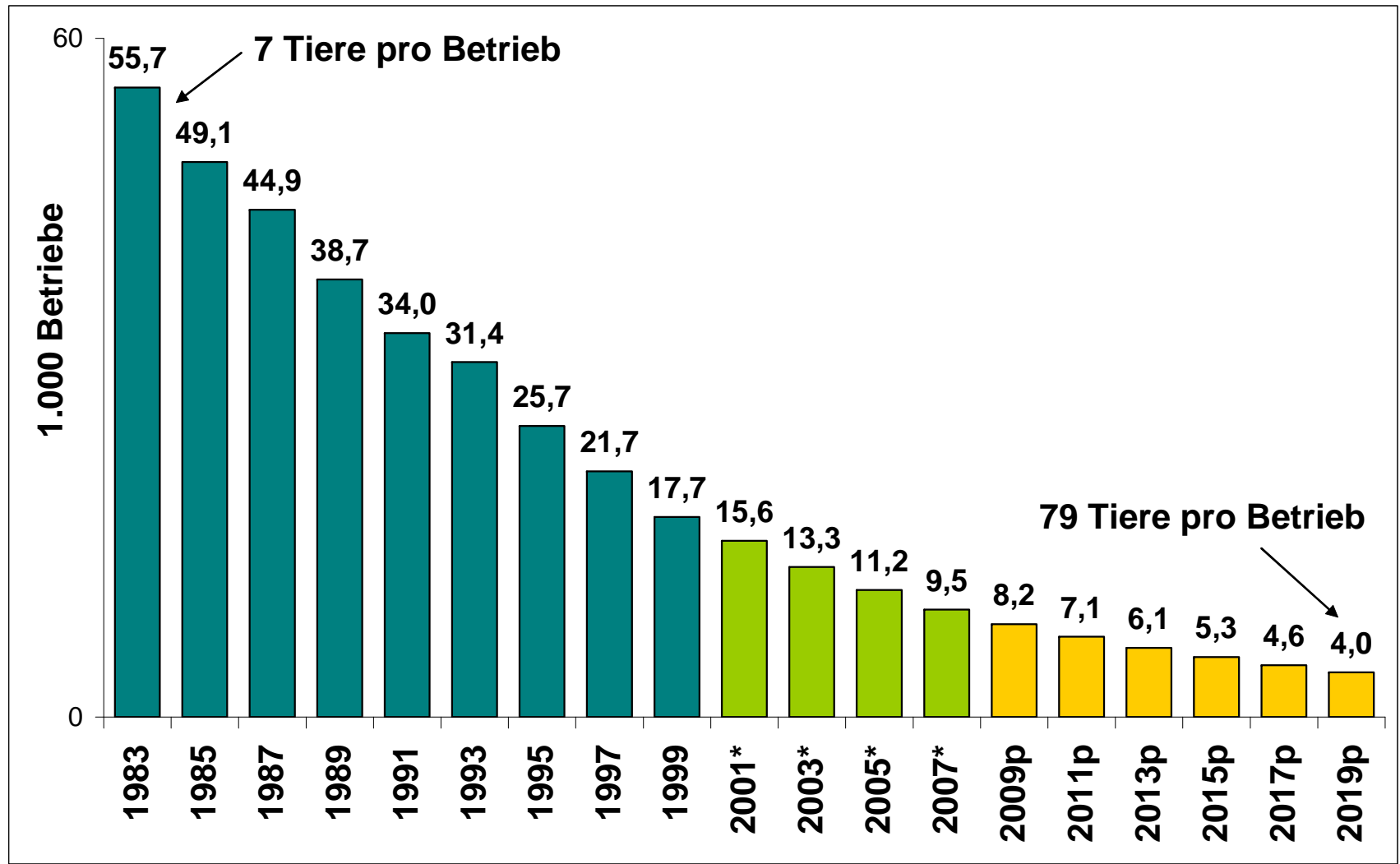


Milchlieferung je Betrieb bis 2020

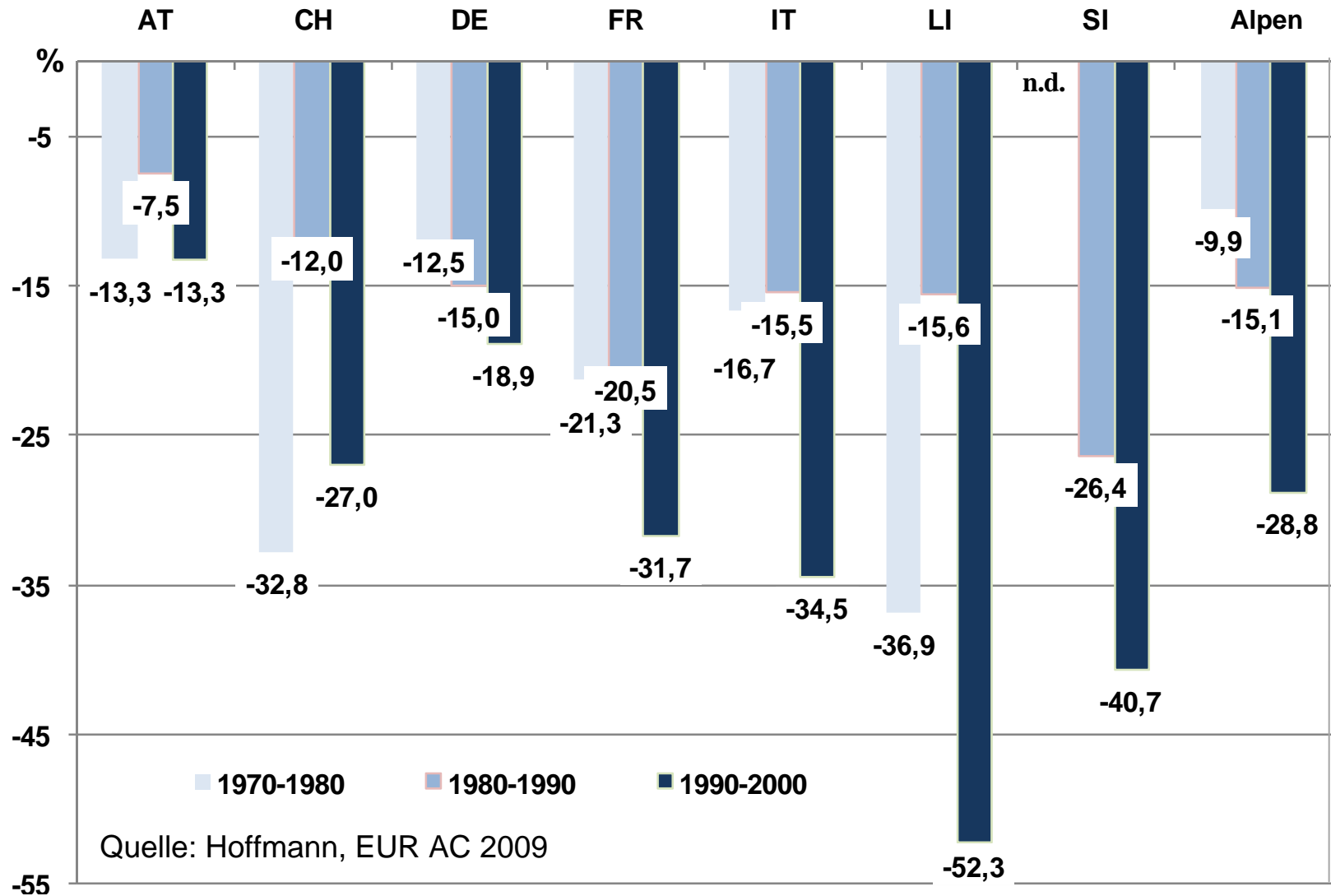
(Invekos Daten und eigene Berechnung)



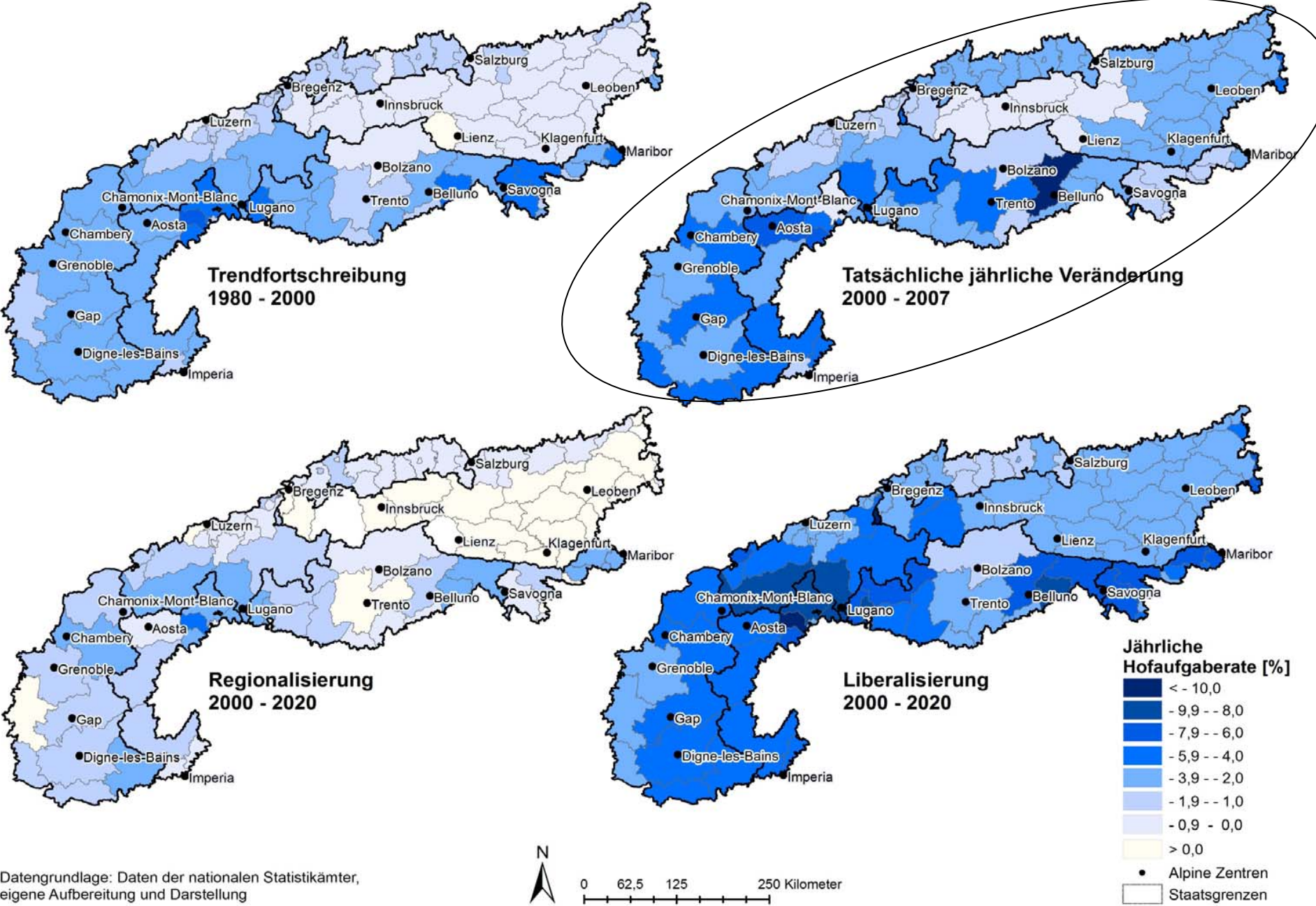
Zuchtsauenbetriebe in Österreich bis 2020 (ALFIS und eigene Berechnung)



Betriebsaufgaben nach Ländern bis 2000



Jährliche Änderung der Betriebe in den Alpen



Datengrundlage: Daten der nationalen Statistikämter, eigene Aufbereitung und Darstellung

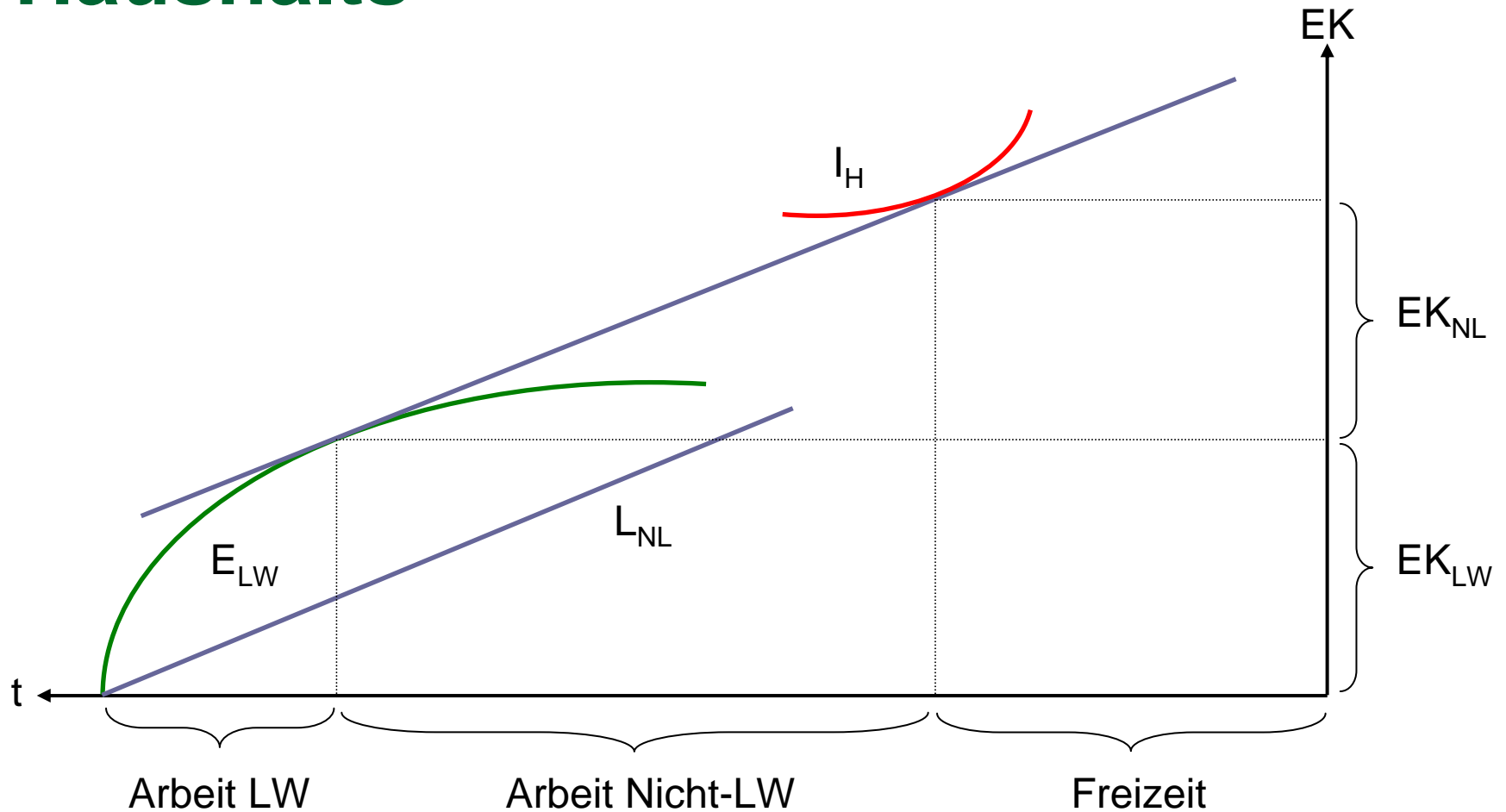
Thesen zur Zukunft der Agrarstruktur

- Der agrarstrukturelle Wandel geht unvermindert weiter!
 - *„Bis zum Jahr 2020 wird der Strukturwandel ... entlang bisheriger Entwicklungslinien verlaufen. Er wird sich weder umkehren noch wird er eine Pause einlegen, er wird aber auch nicht über Nacht zu gigantischen Betriebsgrößen, großflächigem Brachfallen oder ähnlichen Szenarien führen“ (Isermeyer 2009).*
- Die Landwirtschaft in Österreich verbleibt im Vergleich zu anderen Ländern weiterhin klein strukturiert!
- Wenige spezialisierte und viele einkommenskombinierte Betriebe stehen sich gegenüber!
- Die Milchproduktion in Österreich verlagert sich in die „Gunstlagen des Berggebiets“!

Teil V

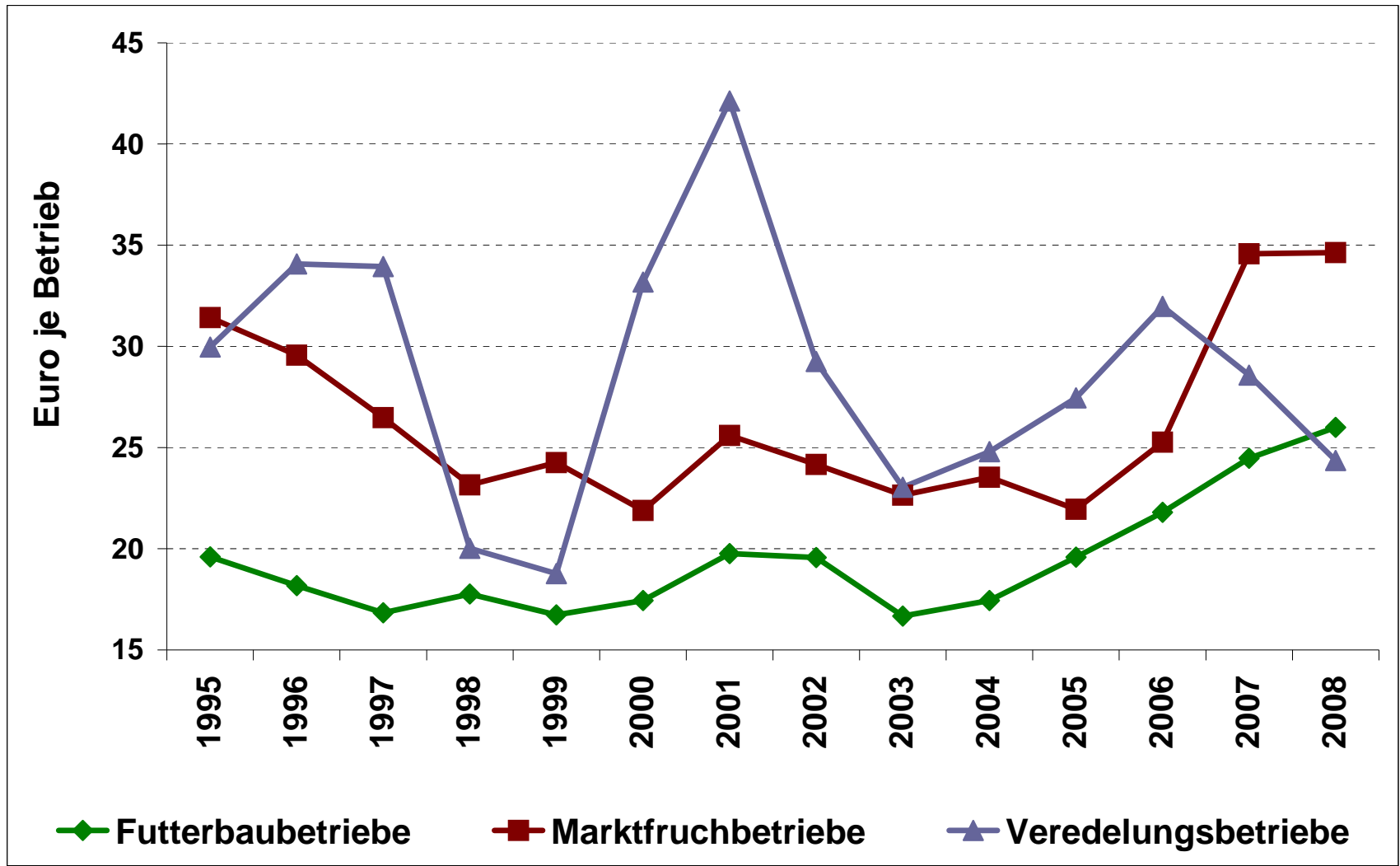
Entwicklungen auf Unternehmensebene und spezielle Herausforderungen daraus

Theorie des landwirtschaftlichen Haushalts

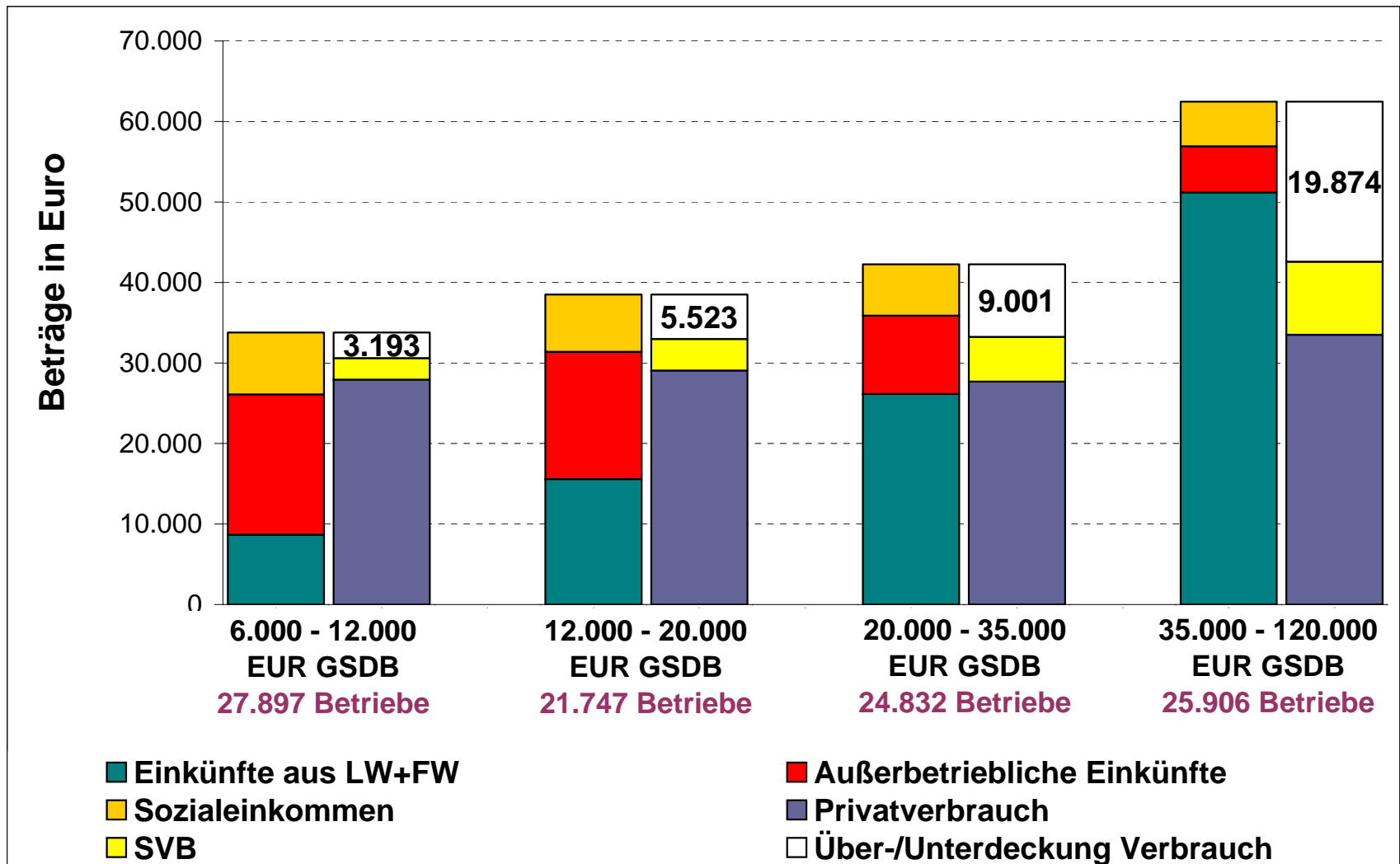


Quelle: verändert nach Schmitt, Schulz-Greve und Lee 1996

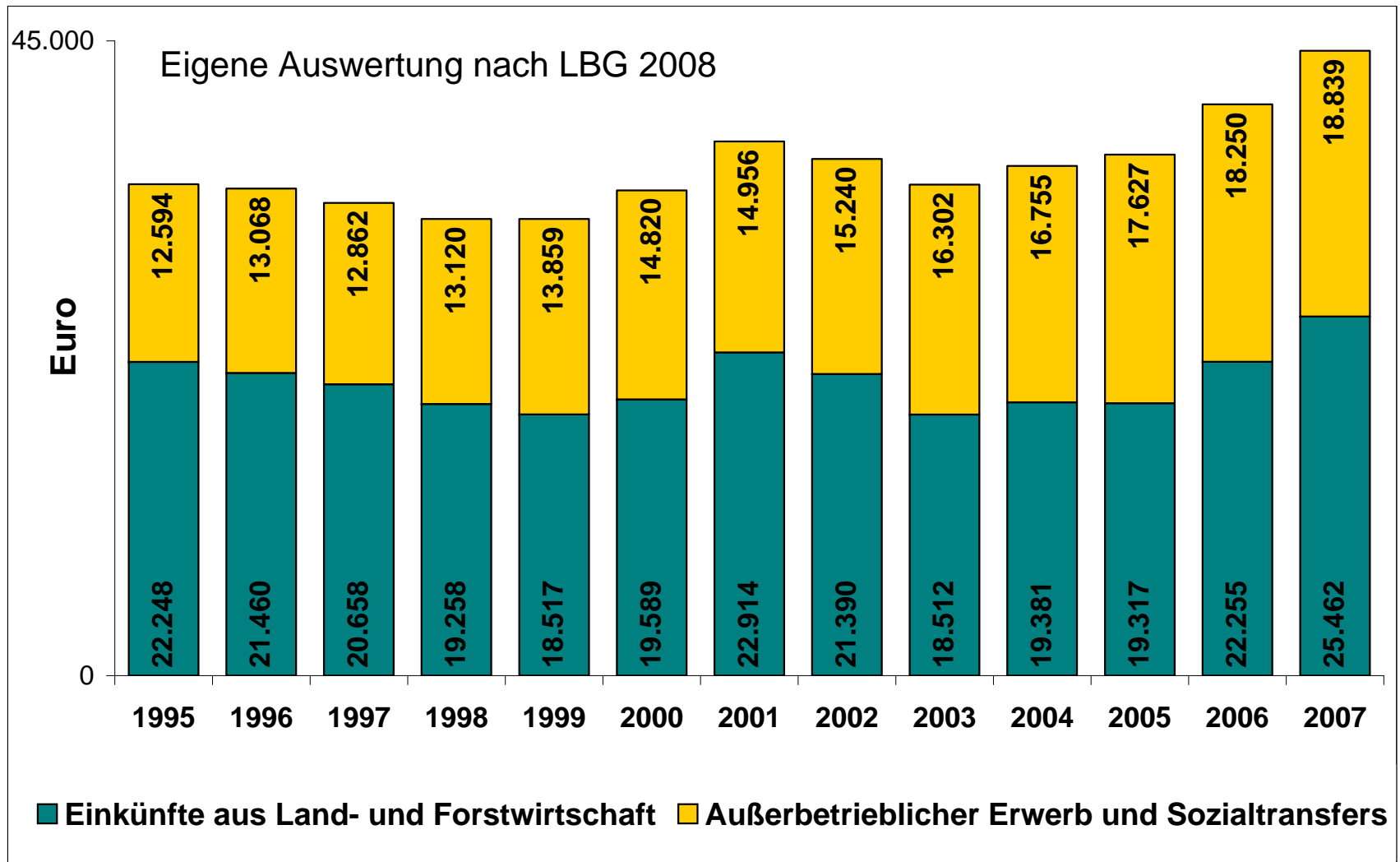
Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft seit 1995 (Eigene Auswertung nach LBG)



Haushaltssituation der bäuerlichen in AT nach Betriebsgröße im Jahr 2007 (nach LBG 2008)



Einkünfte innerhalb und außerhalb des land-/forstwirtschaftlichen Betriebs 1995-2007



Thesen zur Unternehmensführung (a)

- Der Schlüssel für den Betriebserfolg führt über die Produktionstechnik: gestern, heute und morgen!
 - *„Besser geführte, spezialisierte Betriebe sind in der Lage, rentabler als Konkurrenten mit doppelt so großen Beständen zu sein“ (Stockinger 2009).*
- Im Extrem lassen sich zwei Strategien unterscheiden: Produktionsorientierung („Farming“) und multifunktionale Orientierung („Agrikultur“)!
- Nur wenige spezialisierte Betriebe in Österreich leben überwiegend von der Landwirtschaft! Die Relevanz der Erwerbskombination bleibt hoch!
- In (diversen) bäuerlichen Familienunternehmen sollte zunehmend von Haushaltsstrategien anstelle von Betriebsentwicklung gesprochen werden!

Thesen zur Unternehmensführung (b)

- Die künftige Bildung und Beratung muss sich mehr der persönlichen Ebene der Bauern und Bäuerinnen widmen!
 - *„Eine Aufgabe der schulischen Ausbildung und Beratung sowie der Fortbildung sollte darin bestehen, dem Menschen bei der Findung seiner wirklichen Wünsche zu helfen: was man wirklich, wirklich will“ (Heißenhuber 2008).*
- Größere und spezialisierte Betriebe gehen in Richtung „erweiterter Familienbetrieb“. Daraus ergeben sich neue Herausforderungen an die soziale Kompetenz!
- Der Bedarf des Liquiditätsmanagement nimmt zu. Informationsquellen für Preisentwicklungen sowie Ein- und Verkaufsstrategien gewinnen an Relevanz!

Erfordernisse für Bildung und Beratung in den kommenden Jahren

- Bereitschaft für Innovation und Neuentwicklungen fördern
- Aufbrechen von eingetretenen Pfaden in bäuerlichen Familienbetrieben (Pfadbrechung, Pfadkreation) unterstützen
- Flexible Rollenteilung in bäuerlichen Familienbetrieben fördern (Rolle von Frauen, HofübernehmerInnen)!
- Herausforderung der Betriebsaufgabe: Beratung sollte sich diesem Tabuthema in Zukunft stärker annehmen!
- Überwinden einzelbetrieblicher Bauernhoflösungen bei begrenzter Entwicklungsmöglichkeit. (Netzwerkkonstruktion)
- Häufiger von Haushaltsstrategien anstelle von Betriebsentwicklung sprechen!

Begeisterung formt unser Gehirn – neue Wege, mit Veränderungen umzugehen!

- Wenn wir Neues beginnen, ändert sich unser Gehirn!
 - „Es muss unter die Haut gehen, dann passiert etwas im Hirn“
 - „Man kriegt das Hirn, dass man sich macht“ (*De Bono, wie oben zitiert in der Presse vom 30. Au. 09*)
 - Neue Untersuchungen zeigen, dass sich auch bei Älteren das Gehirn formt , wenn Neues mit Begeisterung gestartet wird (*Salzburger Nachtstudie vom 7. Okt. 09*)
- Kreativität wird gefördert durch unerwartete Herausforderungen und Provokation („*das Gehirn geht mit*“, *De Bono*)
- „Vertrauen ist die Voraussetzung für die Entfaltung kreativer Potenziale“ (*Hüther, zitiert in der Presse am 30. Aug. 09*)